

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871**

76 (4.7.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402941)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

# Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

## für Eisleth und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 76.

Dienstag, den 4. Juli

1871.

### Für die Armee,

für die Marine und die öffentliche Gewalt will Herr Thiers nichts nachlassen, wie er öffentlich erklärt, und indem er so handelt, glaubt er für die gegenwärtige Sicherheit Frankreichs und seine zukünftige Größe zu sorgen. Er meint überhaupt an dem bisherigen (kaiserlichen) Budget, das er auf 2100 Millionen Frs. angibt, nur 120, höchstens 150 Millionen ersparen zu können. Seine Angaben über das Budget der Zukunft sind noch ohne jede genaue Unterlage. Er zieht nur in Erwägung, wie viel Zinsen der Staat an die Bank zu bezahlen haben wird für bereits geliehene 1330 Millionen und noch weiter von ihr vorzustehende 200 Millionen, ferner die Zinsensumme für die bevorstehende große Anleihe von 2 Milliarden, die Erhöhung der Pensionen, eine jährliche Schuldendamortisation um 200 Millionen Frs.; er hat aber noch nicht die Entschädigung der heimgesuchten Departements und gewisser von dem Bürgerkrieg hart betroffenen Quartiere von Paris und so vieles Andere in Rechnung gezogen. Es ist mehr ganz auf's Ungefähr, daß er das neue Ausgabenbudget auf 436 Millionen höher als das bisherige, im Ganzen auf 2450 Millionen taxirt. Und dies Budget soll wie gesagt zugleich die Schuldenlast um jährlich 200 Millionen abbürden. Das Mittel zur Erhöhung des bisherigen Budgets um 436 Millionen sollen nun nicht etwa Steuerreformen darbieten. Als einer der Redner der Nationalversammlung die Einkommensteuer mit einem jährlichen Ertrag von 200 Millionen empfahl, wurde der alte Staatsmann ernstlich böse und sagte: Diese Steuer würde das Land tief in seinen Interessen schädigen, sie würde dem Reichen und damit auch dem Armen wehethun. Die Einkommensteuer sei eine revolutionäre Steuer. Wer sollte denn das Einkommen abschätzen, die Mehrheit eines Gemeinderaths oder der Staat? Dies Recht würde das Volk niemals den Behörden einräumen, die Wahl der Abschätzungsgagenten aber in po-

litische Agitationen ausarten zc. Genug, Herr Thiers redete ganz nach den Neigungen der vornehmen und reicheren Klassen Frankreichs, und diese werden nichts anderes übrig lassen, als die Erhöhung der Eingangszölle, von der ja Thiers eine Mehreinnahme von 420 Millionen verspricht. Und dabei soll die Handelsgesetzgebung, welche die Regierung in Vorschlag zu bringen gedenkt, nicht die Wiederherstellung der früheren Verbotzölle sein! Wir kennen die Absichten des Finanzministers und die Illusionen, in denen er über die Ertragsfähigkeit der Rohstoffzölle für die Industrie sich wiegt. Die Darstellung, welche Herr Thiers im Anschluß an Pouyer-Quertiers Finanzprojecte über die finanzielle Zukunft Frankreichs giebt, beruht sowohl in Hinsicht auf den Umfang der zu deckenden Bedürfnisse, als in Hinsicht auf die zu erwartenden Einnahmen durchweg auf ganz unzureichenden, unklaren und illusorischen Voraussetzungen. Die alten ausgefahrenen Geleise und durch die Praxis oft genug widerlegten künstlichen Mittel sind wahrlich nicht die rechte Methode zur Selbstbestimmung und zur Wiederherstellung Frankreichs.

### De ole Moder ut Steegerland.

Plattdeutsch von E. Kropp.

Gottlos! de Friede is mi dor!  
Min Söhn kummt nu noch Hus;  
Wie lang is wurden mi dat Johr,  
De Tiet voll Kriegsgebrus.

He fehlt in allen Ecken mi,  
(Se bist mi hoch all in de Johrn)  
Int Hus, int Feld, dat Viech  
Kummt ic alleene nich recht mehr abworn.

### Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Dungenru.

1. Abtheilung.

4. Capitel.

Mr. Frank.

(Fortsetzung.)

„Allein mein guter Vater war so glücklich, daß Temina noch frei war, daß ihm das baldige Wiedersehen mehr als Nebenfache erschien, hatte er doch zwischen den Zeilen gelesen, daß seine Angebetete sich auch freuen werde, ihn wiederzufinden, und mit diesem frohen Gedanken war er auch nicht so unruhig über die bald erfolgte Abreise der alten Toby's. Hatten dieselben doch noch ihr Haus behalten, was auf Rückkehr deutete und was auch noch ihre genaue Adresse in England angegeben. Das Schreckliche sollte sich noch ereignen. Denn es war noch keine Woche verstrichen, so kam die verbürgte Nachricht, daß das Schiff „Greattown“, auf welchem die Missionen nebst der Schwester die Ueberfahrt gemacht, total verbrannt sei, ohne daß eine Seele gerettet werden konnte!“

„So war mein armer Vater nur von einem Kummer befreit worden, um in einen viel größeren zu verfallen. Er gerieth in einen solchen Zustand von Apathie, daß ich, obwohl damals noch keine sechszehn Jahre, sehr wohl einsah, daß nun meine Zeit zum Handeln gekommen. Ich schlug ihm also vor, nach Europa und zuerst nach England zu reisen, um dort Gewißheit über die unglückliche Sache zu erhalten. Mein Papa ergriff diesen Gedanken mit Fieberhast. Rasch hatte er seinen Compagnon mit allem vertraut gemacht, und auf ein Jahr Abwesenheit vorbereitet, dann wurden unsere Effecten gepackt und der nächste Dampfer brachte uns hinüber. Leider waren die Nachrichten, welche wir schon in Southampton über das Schicksal des Greattown erhielten, uns die sichere Bestätigung des Gefürchteten. Der Dampfer war verbrannt und keine Seele der Mannschaft konnte gerettet werden. Ein Segelschiff hatte das Unglück von ferne gesehen, aber da das Schiff selbst einen Leck hatte und einen Hafen suchen mußte, konnte es keine Hilfe bringen.“

„Ich drang nun darauf, die Eltern aufzusuchen, und hoffte, daß der Anblick ihres natürlich härteren Unglücks, meinem Vater aus seiner Melancholie aufrütteln würde. Doch war dies neue Hoffnung, welche sich als vergeblich erwies, denn weder in Rich-

Et het doch en ganz andern Schick,  
Wenn he do twischen wär,  
He het dat so in sinem Blick,  
Wüßt ock wat dato hört.

He schrew tolets, int Bazareth'  
Lieg' ick nu nich mehr drin —  
Ick bin ock wedder dick un fett,  
Ick wünsch' mi blot na Modern hin.

Wat will ick em to Gode dohn,  
Kummt he noh Hus, ach lewer Gott!  
Wat will ick koken, baden, brot'u  
Ett he erst wedder ut usen Pottt.

† > **Elsfleth**, 3. Juli. Am Sonntag den 9. Juli wird die Zusammenkunft der Säger aus Bremerhaven, Geestemünde-Geestendorf, Nordenhamm, Brake (?) und Verne im Vindenhofe stattfinden. (In nächster *N.* mehr hierüber.)

§ **Begefac**, 2. Juli. An den Folgen der Mißhandlungen und Entbehrungen, welche Mitglieder der civilisirtesten Nation unsern wiederrechtlich gefangen gehaltenen Seeleuten auferlegten, starb am 29. Juni einer der Besatzung des Schiffes Union, der 18jährige Erich Brinkama von hier in den Armen seiner Mutter nach 6 monatlicher französischer Gefangenschaft. Der Fall erregt hier allgemeine Theilnahme. Drei Mann von der Union sind nun auf diese Weise ums Leben gekommen.

— Der Tag der Schlacht bei Königgrätz wird an der hiesigen Realschule auch in diesem Jahre gefeiert. Morgens in der Aula und Nachmittags durch einen Ausflug. Auch von sämtlichen Klassen der Volksschule soll am Dienstag ein Ausflug veranstaltet werden.

— Wer eine Reise nächstens nach dem Harz machen will, veräume nicht die Baumannshöhle zu besuchen. Dieselbe wird vom 15. Juli bis zum 15. August täglich von 2—3000 Kerzen erleuchtet sein.

— Vom 1. Januar bis 1. Juni d. J. wanderten über Bremen in 65 Schiffen 21,606 Personen aus, im vorigen Jahre dagegen im selben Zeitraum in 82 Schiffen 28,918 Personen, also in diesem Jahre über 7000 Passagiere weniger.

— Laut Anzeige beginnt der Schleppdampfer „Begefac“, welcher reparirt ist, seinen Dienst wieder und werden in Bremen bei F. L. Kellenberg, Großenstraße 24 Anmeldungen entgegengenommen.

— Das Blumenthaler Schützenfest wird am 17. und 18. Juli im Blumenthaler Holze gefeiert werden. Für den Besuch des Festplatzes wird kein Entree erhoben werden.

mond, wohin ihre Adresse lautete, noch bei ihrem Namensvetter in London war Auskunft über das unglückliche Elternpaar zu erhalten. Nach allem Vermuthen hatten sie das schreckliche Ereigniß schon aus dem Schiffe vernommen, und darnach ihren Plan geändert. — Nach vielen vergeblichen Mühen und Nachforschungen reisten wir endlich nach Deutschland ab, und wenn auch der Wechsel der Scenerie meinen Vater nach und nach wider seinen Willen zerstreute, so blieb doch eine tiefe Traurigkeit in seinem Gemüthe. Der Umschlag von höchster Freude zu diesem Unglück war zu rasch gewesen! Erst die Sorge um mich, welche er ja auch so innig liebte, hat ihn etwas von seinem Kummer abgezogen, und soweit war meine Krankheit wirklich von Nutzen! Er ist eine so tief innerliche Natur und besitzt solche Beherrschungskraft, daß Sie im gewöhnlichen Verkehr nichts an ihm merken werden. Eben darum aber theilte ich Ihnen seine Lebensgeschichte mit, weil eine feingartete edle Seele wie Sie sind, auch ohne direkt trösten zu wollen, oft indirekt solche Trostesworte spenden kann! Doch jetzt eilen Sie, denn Ihre Zeit ist wohl schon überschritten, und wenn die Bewohner Frankenburgs Ihnen Ungelegenheiten machen, so packen Sie Ihre Sachen zusammen und kommen augenblicklich zu uns.“

— **Verden**. Der Besitzer eines Caffeehauses in der Nähe der Stadt, ein Mann hoch in den 50er Jahren, Vater von sechs Kindern, hat dieser Tage seine Frau und Kinder verlassen, seine den Haushalt dort erlernende Schwägerin, die Tochter eines wohlhabenden Hofbesizers, entführt und sich, nachdem er noch eine bedeutende Geldsumme flüssig gemacht, mit seiner Dulcinea nach America eingeschifft.

— **Hannover**, 1. Juli. Der Siegeszug der Truppen erfolgte bei herrlichem Wetter unter jubelnder Theilnahme der Bevölkerung. An der Hauptehrenpforte überreichte die Ehrenjungfrau, Fräulein Louise Wachsmuth, dem Kronprinzen einen Lorbeerkranz mit folgender Ansprache:

Horch — tausendstimmig tönt es rings zusammen:  
Sei froh begrüßt, Du kaiserlicher Nar!  
Es lodern hell die reinen Opferflammen —  
Und uns're Herzen sind der Hochaltar!  
Ein Michael im heiligsten der Kriege,  
So standest Du, als Du den Lindwurm schlugst,  
Und jugendfrisch von Sieg zu größer'm Siege  
Des ein'gen Deutschlands keusche Banner trugst! —

Heil, dreimal Heil der kleinen Burg in Schwaben,  
Dem Anbeginn der ungeheuren Bahn,  
Die wir mit Dir im Flug vollendet haben!  
Was Zöllern that, für Deutschland war's gethan!  
Die Fehden Zöllerns waren Deutschlands Fehden,  
Den deutschen Himmel klärte Zöllerns Blitz,  
Den Franzmann schlug es, schlug den Dän' und Schweden —  
Die Welt in Waffen schlug der „alte Fritz!“

Ein junger „alter Fritz“ ist uns erstanden:  
Du Helbenproß! — Ein neu' Germanenthum  
Steigt hell empor, und zu den fernsten Landen  
Auf stolzem Fittich schwingt sich deutscher Ruhm! —  
Was heiß ersehnt des Volkes beste Söhne:  
Ein einig-starkes, freies Vaterland,  
Gab Zöllern uns in glanzumfloß'ner Schöne —  
Dank, „unser Fritz!“ Dich schirme Gottes Hand!

Der Kronprinz sich verneigend, nahm den Lorbeerkranz an, reichte der jungen Dame die Hand und sagte: Dank, meine Damen, Dank auch im Namen des Kaiser-Königs! Es ist mir ein Hochgefühl, den Frauen und Jungfrauen dieser Stadt Worte des Danks zu sagen, der Ihnen in vollem Maße gebührt für die Weise, in der Sie Ihrer leidenden und verwundeten Landsleute vom Feere, fern und nah, gedacht haben. Gott möge es Ihnen reichlich, tausendfältig lohnen! Stadtsyndicus Albrecht brachte darauf ein mit stürmischer Zustimmung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser, den Kronprinzen und das 10. Armeecorps aus. Der Kronprinz gedachte der Thaten des Volkes in Waffen. Der große Bau des deutschen Vaterlandes sei nun vollendet. Im hoffentlich lange ungestörten Frieden würden Alle freudig zum

Nach diesen scherzhaft gesprochenen und ernst gemeinten Worten, umarmte die junge Dame die Erzieherin, und eilte rasch durch den Park zurück, nach dem Lernzimmer des Schlosses, wo sie schon auf dem Gange, eine tiefe Stimme im Tone des Examinators fragen hörte: „Welches ist für einen christkatholischen Gläubigen die größte Sünde?“

## 5. Capitel.

### Allerlei Conflcte.

Nach halb in Gedanken von der erst vernommenen Erzählung Angelins, mußten die eben gehörten Worte die Erzieherin doch in das wirkliche Leben zurückführen; sie drückte rasch die Thüre auf und sah die beiden Mädchen mit äußerst zaghafter Miene am Lerntische sitzen, während ein großer, hagerer Mann mit bleichem Gesichte und dunklem Haare vor ihnen stand, dessen Tonjur und Kleid schon den katholischen Geistlichen verrathen haben würden, auch ohne den Aretchismus, welchen er in seiner Hand hielt und woraus er die Kinder examinirt zu haben schien.

Nach einer sllchtigen Neigung des Kopfes gegen die Eintretende bedeutete eine Bewegung seiner Hand die beiden Kinder, ruhig auf ihren Plätzen zu bleiben und der Erzieherin nicht

Wohle des Vaterlandes zusammenwirken. Der Triumphzug nach dem Waterlooplatz wurde darauf fortgesetzt. Dort fand der Vorbeimarsch statt.

— **Berlin**, 1. Juli. Der „Staatsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Ordre vom 16. Juni, wonach das Obercommando der Marine als gesonderte Behörde aufgehoben bleibt. Die Functionen des Oberbefehlshabers gehen auf den Marineminister resp. das Marineministerium über, welche nach gleichzeitigem Regulativ das Obercommando resp. die Geschäfte der Marineverwaltung führen.

— **Berlin**, 30. Juni. Es wird bestätigt, daß die Zahlung der ersten halben Milliarde Kriegsschuldigung bis zum 10. Juli erfolgen soll. — Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der Kaiser ordnet eine Reducion der in Frankreich verbleibenden Bataillone auf die Etatsstärke von 802 Mann an.

— Eine Coblenzer Firma kündigt jetzt in den Zeitungen „Gußstahlhemdtragen“, „als äußerst fein, nicht schwerer als Leinwand, und sehr angenehm zu tragen“ an. Jetzt fehlen nur noch panzerplattirte Beinkleider, bombensichere Westen, gezogene Stroh Hüte und Hinterladungsjaquets; dann ist der moderne Sommeranzug für Civil fertig.

— **Redlingshausen** (N. V. Münster), 21. Juni. Der Blitz erschlug am verwichenen Sonnabend bei dem Dorfe Hßen an der Lippe, hiesigen Kreises, 6 Leute, welche sich unter einem Baum gesetzt hatten. Einem siebenten wurden die Bein gelähmt.

— Der definitive Friede ist zu Frankfurt a. M. im Hotel zum Schwan, wie die „Thür. Ztg.“ berichtet, nicht mit der goldenen Feder unterzeichnet, die ein Pforzheimer Fabrikant dem Fürsten Bismarck vor längerer Zeit zu diesem Zwecke verehrte. Eine einfache Gänsefeder, die der Oberkellner nebst dazu gehörigem Dintenfaß kanste, hat den Sieg über die goldene Feder davongetragen. Doch das Spaschafteste kommt noch. Ein Sohn Albions, welcher Kunde hiervon erhielt, bot dem besagten Kellner flugs 10 Gulden für die Gänsefeder, reussirte jedoch wider Erwarten nicht mit seinem Gebot; er wandte sich also alsbald an dessen Prinzipal und garbte nun sicher Herr der famosen Feder zu werden, wenn er diesem 500 Gulden dafür biete. Doch — selbgeschossen! Der böse Oberkellner verweigerte die Herausgabe derselben, weil sie, wie schon erwähnt, sein Eigenthum sei, und ließ sich selbst dadurch nicht abschrecken, daß ihm sein Prinzipal mit einer Klage drohte. Daß der, wie man hört, bereits angestregte Proceß für Letzteren nicht günstig ausfällt, läßt sich unter den vorliegenden Umständen wohl mit Sicherheit annehmen.

— **Gesfendorf**. Eine hiesige Nähmamsell, welche mit einem Zollbeamten, der zur Fahne einberufen war, in einem Hause

wohnte, benutzte kürzlich dessen Abwesenheit, um sich in seine Uniform zu stecken. Wuchs, Haltung, kurzgeschorenes Lockenhaar etc. ließen sie in der Uniform als vollendeten Cavalier erscheinen. So trat die feste Rätlerin denn als galanter Liebesritter auf und nicht lange dauerte es, so hatte sie 8 bis 10 junge Mädchen mit sehnsüchtigen Blicken in ihre Netze gelockt, was bekanntlich den Trägern des „zweierlei Luchs“ keine Schwierigkeiten zu machen pflegt. Mit dem einen dieser Mädchen verlobte sich der Pseudo-Offizier öffentlich unter dem Namen „Carl v. Wehrauch“ und machte, als der Nähmamsell das Verhältniß nicht mehr gefiel, oder sie auch befürchtete, durch die längere Dauer dieser Allianz zu rasch entlarvt zu werden, die Verlobung auch öffentlich wieder rückgängig. Schließlich machten die betrogenen jungen Mädchen die schreckliche Entdeckung, daß sie nicht von einem Maseulinum geliebt, sondern von einer jungen Abenteuerin ihres eigenen Geschlechts am Narrenseil geführt waren. Die Sache blieb nicht aus; man verklagte den weiblichen Troubadour vor Gericht und wird letzteres nächstens über die „Nähmamsell in Offiziersuniform“ sein Urtheil fällen.

— Ein wohlbeleibter Abbe kam spät Abends an eine besetzte Stadt und fragte einen Bauer unterwegs, ob er noch zum Thor hinein kommen könnte. Ich glaube wohl, sagte der Landmann; denn ich sah noch diesen Morgen einen Heuwagen hineinfahren.

### Oldenburgische Spar- und Leihbank den 3. Juli.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 7 1/2 gr.	9 Thl. 8 gr.
" " preuß. Cassensch.	9 " 7 1/2 "	9 " 8 "
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 1/3	110 1/3
" " Cassen"weisuigen	110 1/3	110 1/3
Vollw. Pistolen gegen Ort.	111	111 1/2
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari	1/10 0/0 Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 0/0 Dec.	al pari
Wilde	1/4 " "	1/10 0/0 Disc.
Preuß. Bankwechsel kurz lang	1/4 " "	al pari
4 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	91 0/0	3 0/0 p. a. Disc
4 1/2 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	97 0/0	92 0/0
3 0/0 Oldenb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 3/4 Thlr.	37 1/4 Thlr.
5 0/0 Entin-Lübecker Prior.-Obligationen	99 0/0	al pari

(Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)  
(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden wenn vorräthig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

entgegenzuspringen, wie es augenscheinlich ihr Wille war. Er wiederholte seine Frage, während Anna, welche gewiß wußte, daß eben die festgesetzte Lernstunde für die Geschichte sein sollte, sehr erstaunt diesen Eingriff in ihre Rechte wahrnahm, aber ihr wallendes Blut mit festem Willen bezwang, um das Weitere zu vernehmen.

Bei der Wiederholung der Frage hatten sich die Kinder noch verzagter angeblickt und waren offenbar nun eine Antwort verlegen. Endlich faßte sich Ada und stotterte verlegen: „Die größte Sünde für einen christkatholischen Gläubigen ist — ist.“ Nun mochte ihr wohl eins ihrer eigenen Vergehen wieder einfallen, denn sie platzte heraus: „Wenn er lügt!“

Anna nickte befriedigt der Kleinen zu, aber der Geistliche, welcher dies wahrgenommen, fuhr in tadelndem Tone fort: „Ich sprach nicht von einer Sünde gegen uns selbst, sondern von der gegen unsere heilige Kirche, und da ist die größte und entsetzlichste der Unglaube und der Ungehorsam gegen die heiligen Gebote unserer gütigen Mütter, denn so ist unsere heilige Kirche im wahren Sinne des Wortes zu nennen.“

„Ich glaube, Ehrwürden,“ warf Anna ein, „daß die Kinder noch zu jung sind, um dies recht beurtheilen zu können; ich habe

bis jetzt nur die allgemeinen moralischen Pflichten, welche jeder Mensch gegen sich und Andere hat, mit ihnen durchgenommen.“

Das blaße Gesicht des Geistlichen röthete sich etwas und die drohende Stirnfalte verkündete Sturm, als er beinahe drohend ausrief: „Die Moral — die Moral! Wenn ich nur dies Wort nicht hören müßte, womit die große nationale Partei jetzt alle ihre Schäden zudecken will! Die Moral hat mit dem Christenthum sehr wenig zu thun und ist das Lösungswort der Juden, Heiden und Widersacher unserer heiligen Kirche. Treu zu derselben halten und blind deren Gebote erfüllen, ist die beste Moral für den armen sündigen Menschen. Das Prahlten mit eigener Wahl zwischen Gutem und Bösem führt zu geistigem Hochmuth, Selbstüberschätzung und Sünde.“

Anna wollte etwas erwidern, allein sie bedachte, wie wenig erquicklich für die Kinder solche Streitigkeiten sein müßten; sie setzte sich also mit einer Arbeit an das Fenster und schwiege geduldig, sagte aber den festen Entschluß, mit Frau von Kleinburg über die Sache zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

## Convocation.

Der weil. Schiffscapitain **Hinrich Schumacher** zu Elsfleth hat in seinem Testamente vom 15. Juni 1868 als Erben eingesetzt:

- 1) seine Ehefrau **Catharine Margarethe** geb. Gerdes,
- 2) seine Kinder resp. Kindeskinde
  - a. **Christian Schumacher** zu Elsfleth,
  - b. weiland **Jürgen Hinrich Schumacher** zu Eienen Kinder,
  - c. **Wida Schumacher** verehelichte Viet zu Elsfleth,
  - d. weil. **Berend Schumacher** zu Elsfleth Kinder,
  - e. **Vaul Friedrich August Schumacher** daselbst.

Wie vorge stellt haben nun die ad 2 h gedachten Interessenten diese Erbschaft ausgeschlagen, dagegen sind als Erben aufgetreten:

- 1) die Wittve des Erblassers **Catharine Margarethe** geb. Gerdes,
- 2) der Bäckermeister **Christian Schumacher** zu Elsfleth,
- 3) die Ehefrau des Schiffscapitains **Hinrich Viet**, **Wida** geb. Schumacher zu Elsfleth, in Verstandtschaft ihres Ehemannes,
- 4) die Kinder des verstorbenen Schiffers **Berend Schumacher** daselbst, als:
  - a. **Catharine Helene Christiane Johanne**,
  - b. **Bertha Hinrike**,
  - c. **Hinrich**,
  - d. **Bernhard**,
 und zwar Namens derselben deren Mutter **Johanne Schumacher** geb. Ohm das., als Bevollmächtigte der ad a und b gedachten Kinder und als gerichtlich bestellte Curatrix der ad c und d gedachten noch minderjährigen Kinder,
- 5) der Kaufmann **Vaul Friedrich August Schumacher** zu Neuhappens

Zum Zweck der Erbschaftsregulierung ist von diesen Personen um eine Convocation und um den öffentlichen Verkauf der zum Nachlasse gehörigen, an der Mühlenstraße zu Elsfleth belegenen, unter Flur 10, Parz. 180 und 181 mit einem Flächeninhalt von 139 □ R. 50 □ F. Kat.-M. in der Mutterrolle verzeichneten, aus Wohnhaus und Garten bestehenden Besitzung nachgesucht. Demnach werden hierdurch aufgefördert

- 1) alle, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht wie die aufgetretenen Erbberechtigten zu haben glauben, unter der Verwarnung, daß letztere als die Erben angenommen werden sollen und der nach dem Ausschlusse sich meldende und legitimierende Erbberechtigte alle nach dem Ausschlusse bis zur Anmeldung in Betreff der Erbschaft getroffenen Verfügungen anerkennen muß und keine Rechnungsablage fordern kann, sondern sein Anspruch sich auf die Bereicherung der aufgetretenen Erbberechtigten in'er Ausschluß der erhobenen Nutzungen beschränken soll,

- 2) alle, welche Forderungen an den Erblasser zu haben glauben, unter der Verwarnung, daß die Forderung des nach dem Ausschlusse sich Meldenden sich den Erben gegenüber auf die Bereicherung derselben unter Ausschluß der erhobenen Nutzungen beschränken soll,
- 3) alle, welche dingliche Ansprüche an das obgedachte Immobilien zu haben glauben, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs,

ihre Rechte in dem auf  
**den 1. September d. J.**  
angesezten Angabeterminen hieselbst gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt  
**am 4. September d. J.**  
und wird Termin zum meistbietenden Verkauf des Immobilien auf

**den 6. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
im hiesigen Gerichtslocale angelegt.  
Elsfleth, 1871, Juni 27.  
**Amtsgericht.**  
Graepel.

Von heute an wird Wittve Bädcker die Nachrichten herumbringen; sollten deshalb in erster Zeit einige Unregelmäßigkeiten vorkommen, so bitte solches zu entschuldigen. Zugleich bitte die geehrten Abonnenten an Frau Bädcker die noch aus dem letzten Quartal restirenden Abonnementgelder, sowie auch dieselben für das laufende Quartal, zu bezahlen.

**Tanzstunde für Kinder.**

Am Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. Juli, Nachmittags 5 Uhr.

**E. Kropp und Frau.**

## Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** per  
Dampfschiff **Brake**  
täglich  
von Brake nach Bremen 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens,  
von Bremen nach Brake 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachm.  
Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.  
**Die Direction.**

## Einladung.

Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr anfangend, großes  
**Garten-Concert und Ball**

für Meister und Gesellen im Garten Brumund u. Comp.

\* Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Salon statt.

**NB.** Sollten etwaige Einladungen vergessen sein, so wird uns dieserhalb Beden willkommen sein. Fremde müssen eingeführt werden. **Das Comité.**

## Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit  
gegen „**Ausfluß der Harnröhre**“ bei Männern und gegen „**Weissen Fluß**“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

## Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Nebel, namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

## Mayer's Antihämorrhidium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten **Hämorrhoidalleiden.**

- 1) Salbe gegen äußere Nebel à 1 Thlr. 5 Sgr.
- 2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

**MAYER'S**

**Medicinisch-technisches Central-Bureau,**  
Berlin — grosse Friedrichstr. 231.

Alle Sammlische Präparate inklusive Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb gegen Postvorschuß. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

<b>Lagos</b> , 17. Mai	von	<b>Cardiff</b> , 27. Juni	von
Gemma, Johannsen	Hamburg	Moz, Heudorf	Elsfleth
<b>Goree Island</b> , 20. Mai		<b>Frederikshald</b> , 19. Juni	nach
Dyphus, R.iners	Hamburg	Diedrich, Ohm	Weser
<b>Philadelphia</b> , 19. Juni	nach	<b>Hamburg</b> , 24. Juni	von
Helios, Menke	Düsse	Johanne Meyns	Bahla
<b>Falmouth</b> , 28. Juni	von	<b>Savanilla</b> , 23. Mai	nach
Bessel, Strindt	Santos	Anton Gerhard, Blohm	Bremen

Redaction, Druck und Verlag von G. E. v. Thullen.